

V-6 Frühe Bildung und Fachkräfte stärken

Gremium: Landesdelegiertenkonferenz
Beschlussdatum: 30.11.2024
Tagesordnungspunkt: TOP 9 Verschiedenes

1 Für uns als Bündnis 90/Die Grünen ist eine gute frühkindliche Bildung ein
2 wichtiger
3 Schlüssel zu einem bildungs- und, chancengerechtem Aufwachsen und Leben aller
4 kleinen Kinder
in unserer Stadt. Gute Bedingungen in den Familien der Kinder und in den Kitas
und
Tagespflegen sind die Grundlage für einen guten Start ins Leben.

5 Bildung erfolgt an vielen Orten: direkt in der Familie, durch das soziale Umfeld,
6 in der
7 Kindertagesbetreuung oder Kindertagesstätte (Kitas). Dass neben finanziellen,
8 sozialen und
9 gesundheitlichen Rahmenbedingungen qualitativ hochwertige öffentliche
10 Bildungsangebote für
11 die Entwicklung unserer Kinder zentral sind, zeigt sich nicht zuletzt im Bereich
12 der
13 sprachlichen Entwicklung. Nach Paragraph 55 Schulgesetz haben Kinder, die keine
14 Kita
15 besuchen, ein Recht auf Sprachtestung und bei Defiziten auf gezielte
16 Sprachförderung. Leider
haben wir hier ein großes Umsetzungsproblem. Nur grob die Hälfte der Kinder wird
überhaupt
getestet und bei Bedarf sind Kitaplätze rar. Der Zustand in den eigens
eingerrichteten
Sprachlerngruppen ist oft nicht kindgerecht. Nicht nur deswegen bleibt der
quantitative
Ausbau der Betreuungsplätze wichtig, reicht jedoch allein nicht aus: Obwohl der
Staat jedes
Jahr mehr für Kinderbetreuung ausgibt, zeigen die Einschulungsuntersuchungen in
unseren
Bezirken, dass es vielen Kinder vor Schuleintritt an Basiskompetenzen mangelt.

17 Um die Berliner Kitas im Sinne ihres Bildungs- und Begleitauftrags beim
18 Aufwachsen kleiner

Kinder zu stärken, fordern Bündnis 90/Die Grünen vom Land Berlin:

- 19 1. den Fokus bei der fachlichen Entwicklung der Betreuungseinrichtungen auf die
20 Qualität der
21 frühkindlichen Bildung und dabei eine bessere Vernetzung des fachlichen Diskurses
und
Austausches zwischen den Akteur*innen frühkindlicher und schulischer Bildung zu
legen,
- 22 2. eine verstärkte Sprachförderung, die Anerkennung und Förderung von
23 Mehrsprachigkeit und
24 der Erstsprachen der Kinder sowie eine konsequente und kindgerechte Umsetzung von
Sprachförderangeboten für Kinder, die keine frühkindliche Bildungseinrichtung
besuchen,
- 25 3. mehr Kitasozialarbeit und Verzahnung mit Unterstützungsangeboten für Familien,
- 26 4. einen niedrighschwelligigen Zugang zu Kitaplätzen durch die Übersendung des
27 Kitagutscheins
zum ersten Geburtstag.

28 **Fokus auf Qualitätsdimensionen und -bedingungen**

29 Um die Wirksamkeit des Berliner Bildungsprogramms für frühkindliche Bildung zu
30 erhöhen,
31 wollen wir in Zukunft prüfen, ob das Berliner Bildungsprogramm im pädagogischen
32 Konzept der
33 jeweiligen Kindertageseinrichtung nicht nur aufgenommen, sondern tatsächlich
34 umgesetzt
35 wurde. Die Prüfung soll anhand von zentral vorgegebenen aussagekräftigen
Kriterien erfolgen,
wobei zu beachten ist, dass es in den Einrichtungen individuelle Konzepte geben
kann und
soll. Wir möchten rechtliche Rahmenbedingungen ausloten, ob bzw. wie weit die
Umsetzung des
Bildungsprogramms Voraussetzung für die öffentliche Förderung sein kann.

36 Wir wollen, dass ein Konzept zur besseren Vermittlung und des sozialräumlichen
37 Austausch
38 insbesondere zwischen Elementarbereich in der Kita und Primarstufe in der
39 Grundstufe der
Schulen erarbeitet und implementiert wird unter Prüfung, ob Änderungen von
Landesgesetzen
notwendig sind.

40 **Vernetzung frühkindlicher und schulischer Bildung**

41 Bündnis 90 / die Grünen versteht frühkindliche Bildung als elementaren Teil
42 unseres
43 Bildungssystems. Neben der Betreuung und Entlastung der Eltern erfüllen unsere
44 Tageseinrichtungen die Aufgabe, die Kinder durch eine an dem Entwicklungsstand
45 der Kinder
46 orientierte Zusammenarbeit mit Schule beim Übergang in diese zu unterstützen.
47 Dieser im Kitafördergesetz festgeschriebene Beistand ist essentiell und sollte in
48 der Praxis
konsequent umgesetzt werden. Die Anschlussfähigkeit der Bildungsprozesse muss
hierbei von
beiden Seiten, also sowohl vom Kindergarten als auch von Grundschule aus,
gewährleistet
werden.

49 **Sprachförderung**

50 Die Anwendung der Konzepte der kindlichen Sprachförderung in Kitas (wie
51 Sprachkitas,
52 Rucksack, Griffbereit und andere) sollten sowohl hinsichtlich ihrer
Nachhaltigkeit als auch
in Bezug auf den Umgang mit Mehrsprachigkeit wissenschaftlich evaluiert werden.

53 Auf Grundlage der Ergebnisse der Sprachstandsfeststellungen in den Kitas müssen
54 die
55 betroffenen Kinder wirksame Förderung und Unterstützung im Spracherwerb erhalten.
56 Dafür muss
57 für sie ein Sprachförderplan entwickelt und umgesetzt werden. Nach einem Jahr
58 soll eine
59 erneute Sprachstandsfeststellung erfolgen, um die Entwicklung beurteilen und die
Förderung
entsprechend anpassen zu können. Die Kitas sind personell so aufzustellen, dass
Kinder, die
mindestens drei Jahre die Kita besucht haben, beim Übergang in die Schule eine
altersgemäße
Sprachentwicklung erreicht haben.

60 Zu viele Kinder ohne Kitaplatz verfügen noch immer über deutliche Nachteile in
61 ihren
62 Sprachkenntnissen zum Schulbeginn gegenüber Kindern, die vorher eine Kita besucht
63 haben. Das
bestätigen viele Erhebungen. Die Abläufe von Sprachstandsfeststellung und
Sprachförderung
müssen regelmäßig hinsichtlich ihrer Wirksamkeit überprüft werden.

64 Die von der Schwarzroten Koalition beschlossene Reform, die Zahl der
65 Sprachförderstunden von
66 fünf auf sieben zu erhöhen, ist hierfür bei weitem nicht ausreichend und verdient
67 den Namen
68 „Kitachancenjahr“ nicht. Um Kindern ohne Kitaplatz mit Sprachförderpotenzial
69 einen frühen
und inklusiven Zugang zur Sprachförderung zu ermöglichen, sind weitere
Instrumente zu einer
früheren Einschätzung des Sprachpotenzials zu prüfen, die anschließend einen
erleichterten
Zugang zu einem Kitaplatz gewährleisten sollen.

70 Migrant*innen-Communities sollen konzeptionell und praktisch an der
71 Sprachförderung in den
72 Kitas beteiligt werden. Die Sprachfördergruppen sind als Notlösung entstanden.
73 Sie sollen
74 durch Kitaplätze mit begleitender Sprachförderung ersetzt werden. Gemeinsam mit
den Trägern
der Fördergruppen sind Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Angebote
beispielsweise als
multifunktionale Ergänzung in bestehenden Kitas zu prüfen.

75 **Förderung von Mehrsprachigkeit**

76 Zur Förderung der Mehrsprachigkeit möchte Bündnis 90/DIE GRÜNEN Berlin, dass die
77 Erstsprachen inkl. der Gebärdensprache in allen Berliner Kitas systematisch
78 erfasst werden.

79 Es braucht Methoden zur systematischen Förderung der Erstsprachen, z.B.
80 Translanguaging,

81 sowie die Anwendung der Fördermethoden der Sprach-Kitas auch für die nicht-
82 deutschen

Erstsprachen in der Kita-Praxis. Wir möchten die Zahl echter bilingualer Kitas in
staatlicher Trägerschaft erweitern und dass die Sprachstandsfeststellungen auch
für die
nicht-deutschen Erstsprachen durchgeführt werden.

83 **Mehr Kitasozialarbeit und Verzahnung frühkindlicher Bildung mit Förderungs- und** 84 **Unterstützungsangeboten für Familien**

85 Kita-Sozialarbeit und die Bündelung von familienfördernden und unterstützenden
86 Angeboten und

87 frühen Hilfen in den Sozialräumen um die Kitas im nutzen nutzen dessen Ressourcen
88 und fördern

89 die Chancengerechtigkeit für alle Kinder. Wir fordern daher einen zielgerichteten
90 Ausbau der

Kita-Sozialarbeit, vor allem in den sozial herausfordernden Lagen und Kiezen der Stadt,
sowie den Erhalt und Ausbau der Familienförderung wie z.B. der Familienzentren in allen
Sozialräumen und die Errichtung von mehreren Familienservicebüros in allen
Bezirken.

91 Die räumliche Bündelung von verschiedenen Familienförderungs- und
92 Unterstützungsangeboten,
93 wie der sozialen Beratung, der Erziehungsberatung, Gesundheitsangeboten und
94 Angeboten der
95 frühen Hilfen und der Stadtteilmütter in der Nähe oder gekoppelt an Kita-
Standorte baut
dabei Zugangshindernisse und Hemmschwellen ab und führt zu einer höheren
Akzeptanz der
Tagesbetreuungsangebote.

96 **Niedrigschwellige Zugänge zu Kitaplätzen**

97 Der quantitative Kitaplatzausbau und der Ausbau der Zahl der Fachkräfte der
98 vergangenen
99 Jahre, ist eine wichtige bildungs- und familienpolitische Errungenschaft und
100 sorgt zusammen
101 mit der zurückgehenden Geburtenrate in manchen Bezirken für einen allmählichen
102 Rückgang des
Platzmangels. Die freiwerdenden räumlichen und finanziellen Ressourcen und die
Fachkräfte
müssen dem Kitasystem erhalten bleiben. Sie sollen dazu genutzt werden, damit
sich das stark
gewachsene System stabilisieren und vor allem fachlich inhaltlich
weiterentwickeln kann.

103 Um im Sinne des Kita-Entwicklungsplans einen niedrigschwelligen Zugang zu
104 Kitaplätzen zu
105 gewährleisten, müssen die bestehenden Hürden bei der Suche nach einem Kitaplatz
106 gerade in
107 den Kiezen, wo die Plätze noch knapp sind, weiter abgebaut werden. Dies gilt
108 insbesondere für
109 Familien in schwieriger Lage oder mit Sprachverständigungsschwierigkeiten. Die
110 Unterstützung
sollte durch die Jugendämter, durch Stadtteilmütter, frühe Hilfen, den Kinder-
und
Jugendgesundheitsdienst sowie Angebote der Familienzentren und
Familienservicebüros erfolgen
und besser bekannt gemacht werden. Es muss sichergestellt werden, dass Familien

auch in
ihrer Herkunftssprache bei der Suche nach einem Kitaplatz beraten und begleitet
werden.

111 Alle Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr haben einen Anspruch auf
112 Ganztagsförderung,
113 daher soll der Kitagutschein schon zum ersten Geburtstag jedem Kind zugesandt
114 werden. Nach
115 der Geburt eines Kindes sind die Eltern schriftlich über die Möglichkeiten der
116 Kindertagesbetreuung, und weiterführende Beratungsangebote dazu, zu informieren.
117 Alle Eltern
118 sollen für jedes Kind zur Vollendung des ersten Lebensjahres des Kindes einen
119 Bedarfsbescheid nach § 7 des Berliner KitaFöG zur Betreuung und Förderung in
einer
Einrichtung der Kindertagesbetreuung oder der Kindertagespflege, ohne ein
vorhergehendes
Antragsverfahren oder einer Bedarfsprüfung erhalten. Dabei ist ein
Betreuungsumfang von 7
Stunden zu gewährleisten.

120 Insbesondere in Bezirken in herausfordernden sozialen Lagen müssen zudem Plätze
121 weiter und
122 die Fachkräfte dort besonders unterstützt werdenausgebaut werden. Es kann nicht
123 sein, dass
124 gerade in den Stadtteilen, in denen die meisten benachteiligten Eltern wohnen,
125 die
Kitaplätze am rarsten gesät sind.Nötig sind weitere Hilfen und spezielle
Maßnahmen, um die
Barrierefreiheit und die Verfügbarkeit von Plätzen für Kinder mit Behinderungen
zu
gewährleisten.

126 Der Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz ab dem vollendeten ersten Lebensjahr gilt
127 auch für
128 Kinder, die nicht im Sommer geboren sind, sondern z.B. ab Januar einen Platz
129 benötigen.
130 Dafür müssen die einkalkulierten Vakanzen so festgelegt und gegenfinanziert
131 werden, dass der
132 Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz auch bei unterjährigem Betreuungsbeginn
133 gewährleistet
134 ist.

136 **Bessere Arbeitsbedingungen für Erzieher*innen**

137
138 Erzieher*innen halten unserer Gesellschaft den Rücken frei. In den letzten Jahren
139 haben

140 Erzieher*innen in allen Einrichtungen eine entscheidende Rolle bei den
141 Herausforderungen der
Pandemie und der gesellschaftlichen Transformation gespielt. Das Fachpersonal in
den Kitas
ermöglicht es Familien, gleichberechtigt zu leben und zu arbeiten. Der aktuelle
Kita-Streik
in Berlin hat jedoch erneut eindrücklich auf die schwierigen Arbeitsbedingungen
der
Fachkräfte hingewiesen. Erzieher*innen aller Kitas – nicht nur der Eigenbetriebe
– benötigen
bessere Arbeitsbedingungen.
Daher fordern wir:

- 142 • Die Schaffung von multiprofessionellen Teams: Möglichkeiten des Einsatzes
143 von
144 Fachkräften anderer Professionen sollen ausgebaut und Anerkennungsverfahren
145 für Nicht-
146 Pädagogische Fachkräfte an den Kindertagesstätten vereinfacht werden.
147 Randzeiten im
Kitaalltag, die der Betreuung dienen, können flexibel von nicht-
pädagogischen
Fachkräften geleistet werden können, um die vorhandenen pädagogischen
Ressourcen für
die Angebote in der Kernzeit zu bündeln.
- 148 • Konzeption und Umsetzung einer Qualifizierungsoffensive für pädagogische
149 und nicht-
pädagogische Fachkräfte soll konzipiert und umgesetzt werden.
- 150 • Entbürokratisierung von Verwaltungsverfahren an und in Kindertagesstätten,
151 die
152 Overheadkosten reduzieren, und Mittel für die pädagogische Arbeit mit
unseren Kindern
freisetzen.
- 153 • Anpassung des Personalschlüssels für Kinder bis zur Vollendung des dritten
154 Lebensjahres gemäß den wissenschaftlichen Empfehlungen auf 1:3
- 155 • Es sind Möglichkeiten zu schaffen auch weiteres Personal auf den
156 Personalschlüssel
anrechnen lassen zu können. Wie dies gelingen kann, ist zu prüfen.
- 157 • Vorhandene Räumlichkeiten in Kindertageseinrichtungen, die auf Grund der
158 rückläufigen
159 Kinderzahlen nicht genutzt werden, sollen zur Nutzung im sozialen Sektor

gebunden und
der Mehrfachnutzung durch Träger der sozialen Arbeit freigegeben werden.

- 160 • Zeit für Teamsitzungen, Elterngespräche, Dokumentationen und Vorbereitungen
161 (=mittelbare pädagogische Arbeit) soll neben der unmittelbaren
162 pädagogischen Arbeit im
Dienstplan abgebildet und umgesetzt werden können.
- 163 • Der Berliner Senat solle ein regelmäßiges Austauschformat zur
164 kontinuierlichen
165 Verbesserung der Arbeitssituation von Erzieher*innen, mit Vertreter*innen
166 aus , Kita-
Leitungsrunden und Erzieher*innen aller Trägerorganisationen, Jugendämtern,
Bezirksstadträten und Gewerkschaften etablieren und regelhaft umsetzen.

167 ***Für uns ist daher klar: Die vorhandenen finanziellen Ressourcen müssen im System
bleiben.***